

Firmenchronik zum 100. Jubiläum von Glas Franzen 1910 - 2010

Chemiker bezeichnen das überaus interessante Werkmaterial als amorphen Feststoff, der nichtkristallin ist und in der Regel durch Schmelzen hergestellt wird. Thermodynamisch gilt er als gefrorene, unterkühlte Flüssigkeit. Die Zutaten: hauptsächlich Quarzsand sowie Natriumcarbonat, Pottasche, Feldspat, Kalk und andere Mineralien, außerdem Altmaterial. Das Ergebnis – Glas!

Historisch ist es unklar, ob die Glasherstellung in Mesopotamien, Ägypten oder an der Levanteküste erfunden wurde; unzweifelhaft ist jedoch, dass der Mensch in diesen Regionen seit etwa 1500 vor Christus die Vorzüge von Glas in seinen vielfältigen Formen nutzen konnte, wenn auch nach damaligem Maßstab. Und welch Segen war und ist damit verbunden: Statt Tierhäute, Pergament oder Leinenstoff füllen Glasscheiben seit langem unsere Fenster. Ihr Hauptvorteil - sie sind in der Regel transparent, lassen Licht und Luft in Haus und Wohnung und halten das Wetter außen vor. Gleichzeitig können wir in beide Richtungen hindurchsehen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die etymologische Entwicklung des Begriffs Fenster: Er stammt vom Lateinischen *fenestra*, lautete im Gotischen entsprechend *windauga* („Windaugē“), das noch im dänischen Begriff *vindue* steckt (ähnlich im englischen *window*); althochdeutsch wurde daraus *augadoro* („Augentor“).

Modernes Glas eröffnet noch viel mehr Möglichkeiten – es schützt vor Brand, Bruch und Schall, isoliert und wird sogar für die solare Wärmeenergiegewinnung eingesetzt. Sogar in Kunst und Architektur findet es beachtliche Verwendung. Kirchenfenster in buntem Bleiglas sind frühe Zeugnisse davon, und die fabelhafte Glaskuppel des neuen Reichstages von Stararchitekt Sir Norman Foster in Berlin ist eines der prominentesten aktuellen Beispiele dafür.

Die Nutzungsmöglichkeiten in Chemie, Pharmazie, Elektronik und Lebensmittel- und Getränkeindustrie sind unendlich groß – mit anderen Worten: Unsere heutige Welt wäre ohne Glas so nicht denkbar.

Und für die kompetente Be- und Verarbeitung von Glas bedarf es gut ausgebildeter **Fachleute**, die damit handwerklich geschickt und sachgerecht umgehen können! Ihre Berufsbezeichnung lautet **G l a s e r**...

Ein profunder Vertreter seines Berufsstandes war Glasermeister Wilhelm Franzen Sen. in Flensburg. Geboren wurde er hier am 8. Oktober (vermutlich) 1880, verstorben ist er am 1. August 1967. Bleibende Spuren in seinem Gewerk hinterließ er an der Förde in Form einer Glaserei: Am 1. April 1910 übernahm er die Firma seines früheren Lehrmeisters Jürgensen in der Angelburgerstraße 20, in der er vorher schon als Geselle gearbeitet hatte. Damit begründete er eine bemerkenswerte Unternehmensgeschichte, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum begeht.

Noch im Gründungsjahr seines eigenen Betriebs legte er die Meisterprüfung ab. Ein Jahr später trat er in die Innung ein, in der er lange Jahre aktiv tätig war, unter anderem als Schriftführer und später sogar als Obermeister.

Der Erste Weltkrieg forderte seinen Tribut von Wilhelm Franzen: Er diente bei den „Ratzeburger Jägern“ und geriet etwa 1916 in Gefangenschaft, die er aber offenbar unversehrt überstand. Während dieser Zeit führte Ehefrau Christine die Firma in kleinem Maße weiter. Sie hatte sich das Bilderrahmen angeeignet und dabei während der Kriegsjahre wohl auch Unterstützung durch einen Mitarbeiter.

Für die Folgejahre ist die Quellenlage eher bescheiden, da außer der Schwiegertochter Gerda Franzen keine weiteren lebenden Zeitzeugen mehr existieren. Sie ist jedoch erst viel später zur Familie gekommen. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation ist davon auszugehen, dass die Glaserei Franzen ihr stabiles Ein- und Auskommen hatte und auch die

Weltwirtschaftskrise 1929 überstand. Frühe Details wie die Anzahl der Mitarbeiter sind allerdings verlorengegangen.

Gerda Franzen, heute agile 84 Jahre jung, kann sich aber noch gut an einige Familienerzählungen erinnern. So gehörte zu den Aufträgen des Firmengründers auch das Putzen von Lampenglas der öffentlichen Laternen. „Die wurden entweder mit Karbid oder Petroleum erleuchtet, und der Verbrennungsruß musste regelmäßig entfernt werden“, sagt sie. Standesgemäß trug der Glaser bei seiner Arbeit einen „Kugelspint“ genannten Hut, der einem Bowler ähnelt. Der Kutscher wartete derweil mit dem Pferdegespann.

Bekannt ist auch der Transport größerer Glasscheiben für Schaufenster. Alle Mann mussten dafür mit anpacken, damit die fragile Fracht vorsichtig mit Hilfe einer so genannten „Schott’schen Karre“ zum Bestimmungsort gefahren werden konnte. Zu diesem Zweck wurden die Straßen in einem früher viel kleinräumlicheren Flensburg gesperrt. Sogar die Straßenbahn musste anhalten und der „Event“ sorgte für erheblichen Menschauflauf.

Besonders lebhaft wurde in der Familie Franzen ein spezieller Kundenkontakt erzählt, den der Senior immer persönlich wahrnahm. Der Kunde war Herman G. Dethleffsen in einem Hof am Holm. Dort säuberte Wilhelm Franzen möglicherweise Glasgerät zur Spirituosenherstellung des Roh-Bommerlunders, vielleicht aber auch nur Lampen oder Fenster. Überliefert ist, dass er dorthin immer mit Eimer und Spitzleiter ging. Das Produkt hatte der Glasermeister offenbar nach getaner Arbeit auf seine Weiterverarbeitungsfähigkeit hin verkostet. Denn Ehefrau Christine bemerkte bei seiner Rückkehr einen manchmal etwas instabilen Gang, und der wohlgefüllte Eimer enthielt vermutlich auch kein Putzwasser mehr...

Die Werkstatt in der Angelburger Straße war der Zeit entsprechend eher kleindimensioniert, da überwiegend kleinere Scheiben verarbeitet wurden. Sie hatte einen offenen Torzugang, der Werkstattbereich lag seitlich; im Obergeschoss wurden die Bilder bearbeitet. Die Familie Franzen wohnte im Hinterhaus. Fast 60-jährig nahm Wilhelm Franzen nicht am Zweiten Weltkrieg teil. Während dieser Zeit betrieb er seine Werkstatt in eingeschränktem Umfang weiter, wobei ein kriegsuntauglicher Mitarbeiter mithalf.

Sohn Wilhelm, der am 27. April 1925 in Flensburg zur Welt kam, wurde gleich nach Abschluss seiner dreijährigen Lehre (bis 1943 in Schleswig) eingezogen und kämpfte in Holland. Seine britische Kriegsgefangenschaft verbrachte er unter harten Bedingungen (auf freiem Feld) in Ostholstein. „Bei seiner Rückkehr erkannte meine Schwiegermutter ihren eigenen Sohn kaum noch“, erinnert sich Gerda Franzen.

1952 lernten Gerda und Wilhelm Jr. sich kennen und lieben; vier Jahre später heirateten sie. Bereits 1953 hatte der spätere Firmennachfolger seine Meisterprüfung erfolgreich bestanden. Da im Betrieb jedoch wenig Aufträge vorhanden waren, verdingte er sich als Reisender in Sachen Käse in Schleswig-Holstein, „gerne und mit Erfolg“. Gerda Franzen ergänzt: „Dann wurde mein Mann aber ‚vernünftig‘ und stieg 1957 in den elterlichen Betrieb ein, den er zum 50-jährigen Jubiläum 1960 vollständig übernahm.“

Bereits vorher stieg die Nachfrage nach Glaserkompetenz dank zunehmender Bautätigkeit. Überall im Nachkriegsdeutschland wurde Wohnraum für die vielen Flüchtlinge errichtet; über Ausschreibungen bekam die Firma Aufträge unter anderem in Bremen. Sonnabends arbeitete der junge Meister dann in seinem Betrieb. Als in Flensburg die Baukonjunktur in Schwung kam, partizipierte daran auch Glas Franzen. Ein großer Auftrag betraf den Nettelbekplatz.

Gerda Franzen hat insgesamt 16 Jahre lang im damaligen Textilhaus Hans Jürgensen gearbeitet, zuletzt als Leiterin der Kinderabteilung. Durch Kurse in Buchhaltung, Steno und Schreibmaschine machte sie sich fit für Büroarbeit und stieg etwa 1959 nach der Geburt von Sohn Heino stundenweise in den Familienbetrieb ein. Gewohnt hat die Familie damals im Lundweg.

1965 dann kauften Franzens ein Grundstück mit Haus in Engelsby und errichteten dahinter ihre neue Werkstatt. Direkt vor Ort konnte Gerda Franzen ganztägig im Büro arbeiten und gleichzeitig ihren Sohn großziehen. Von den Mitarbeitern wurde sie respektvoll „Frau Meisterin“ titulierte. Auch der Schwiegervater wohnte bis zu seinem Tod am 1. August 1967 mit in der Engelsbyer Straße 60. Je nach Auftragslage beschäftigte die Firma durchschnittlich fünf Mitarbeiter und bildete auch Lehrlinge aus. Ein Großprojekt war die Verglasung des neu gebauten Intermar Hotels in Glücksburg: Für die Montage der großen Isolierglasscheiben musste eigens ein riesiger Kran angemietet werden. „Über drei Jahrzehnte haben wir erfolgreich das Glaserhandwerk betrieben und solide gewirtschaftet; aber es war immer auch ein hartes kaufmännisches Ringen“, sagt Gerda Franzen rückblickend.

Im Jahr 1990 erfolgte eine Zäsur in der Firmengeschichte: Mit Erreichen des allgemeinen Rentenalters veräußerte Wilhelm Franzen Jr. seine Glaserei, und im 80. Jahr ihres Bestehens ging die Firma in familienfremden Besitz über. Der Sohn des Firmengründers verstarb am 7. Februar 1993 in Flensburg.

Im 80. Jahr des Firmenbestehens übernahm Ingo Reimer Glas Franzen

Am 1. Juli 1990 übernahm Ingo Reimer mit frischem Elan die traditionsreiche Glaserei Franzen in der Engelsbyer Straße 60. 1962 in Rendsburg geboren, entstammt er einer Familie mit ausgeprägtem, geradezu historischem Handwerkerhintergrund. Als der junge Glasermeister sein eigenes Unternehmen begründete, hatte er zunächst die beiden Mitarbeiter der alten Belegschaft übernommen. Die Arbeitsfläche der Halle maß sechs mal elf Meter, war also relativ übersichtlich, aber nicht mehr ganz zeitgemäß. Der Fuhrpark bestand aus einem Toyota und einem VW-Transporter. Zügig trieb Ingo Reimer den Ausbau seiner neuen Firma voran: Eine der ersten Maßnahmen war die Vergrößerung der Werkhalle, bei der die ganze Familie mit anpackte. „Den Bereich für das erweiterte Fundament haben wir selbst gegraben“, erinnert sich Ehefrau Gaby Reimer.

Der Beruf war Ingo Reimer gewissermaßen durch den elterlichen Betrieb vorbestimmt: Heinrich August und Karla Reimer führten ihre Glaserei seit Anfang der 60er Jahre am Hafermarkt 26.

Bereits als Schüler hatte Ingo Reimer also vielfältige Einblicke in den Werkstoff Glas und die Verarbeitung im väterlichen Betrieb. Seine Lehre absolvierte er bei Glasbau Schwarz in Kiel, einem Handwerksbetrieb mit ähnlich langer Tradition – er wurde bereits 1871 vor den Toren jener Fördestadt gegründet.

Bevor sich Ingo Reimer selbstständig machte, hat er als Geselle bei seinem Vater im Betrieb am Hafermarkt mitgearbeitet und parallel dazu seine Meisterprüfung vorbereitet. Den Meisterbrief der Handwerkskammer Flensburg erhielt er 1990, im Jahr seiner Übernahme von Glas Franzen. Den elterlichen Betrieb, Glas Reimer, führen heute seine Brüder Holger und Dirk.

Mit enormem Engagement und viel Fleiß, wie ihn selbstständige Handwerksmeister nun mal aufbringen (müssen), hat Ingo Reimer mit Unterstützung der Familie und einem Team gut ausgebildeter Mitarbeiter Glas Franzen ausgebaut. Zugute kam ihm dabei die Entwicklung der Glaserbranche: Waren früher Fensterglas und Bilderrahmen Tätigkeitsschwerpunkte, sind die Aufgaben des Glasers heute sehr viel abwechslungsreicher. Allein die Varianten an Isoliergläsern spielen eine immense Rolle in der umweltschützenden Wärmedämmung. Großverglasungen in beeindruckender Architektur lassen uns wahre Einkaufsparadiese genießen. Und im Privathaushalt findet Glas immer stärkere Verwendung in Bädern, Wintergärten oder südexponierten Hausseiten. Auch der Einsatz von Spiegeln, ebenfalls zum Metier der Glaser gehörig, ist gewachsen.

Mit den gestiegenen Ansprüchen an das Glaserhandwerk haben sich Aufgaben und auch Mitarbeiterzahl bei Glas Franzen entwickelt. Mit dem einhergehenden stärkeren Platzbedarf

wurde die Werkstatt in Engelsby schnell zu klein. Zur Jahrtausendwende hat Ingo Reimer im kleinen Gewerbegebiet Kauslund ein Grundstück erworben, auf das seine Firma expandierte. Es entstand eine großzügige Werkhalle mit leistungsstarkem Kran inklusive Kundenbereich mit aussagekräftigen Musterbeispielen. „Im Herbst 2000 sind wir hier eingezogen, mit verbesserten Arbeitsbedingungen und großzügigem Parkraum für unsere Kunden“, erzählt der Firmeninhaber.

Heute bietet die Firma 12 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz (darunter einem mitarbeitenden Meister) und verfügt über eine Flotte von vier modernen, in typischem Firmengrün lackierten Fahrzeugen, mit denen auch große Formate an Glas sicher transportiert werden können. Zur Tradition von Glas Franzen gehört unverändert die Ausbildung des Nachwuchses. Der Festigung des Teamgeists dienen gemeinsame sportliche Aktivitäten wie beim Staffelmaraathon des Flensburger YOU!MM 2006, 2007 und 2008. Ingo Reimer ist seit fast zwei Jahrzehnten aktiv im Vorstand der Jung-Glaser-Fachvereinigung Schleswig-Holstein tätig, die sich um die Weiterbildung der Mitglieder kümmert. 1999 wurde er außerdem von der Handwerkskammer Flensburg zum öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen als Gutachter berufen.

Den Wandel im Glaserhandwerk zeigt auch die vielseitige Leistungspalette von Glas Franzen im Jahr des 100. Firmenjubiläums auf. So stattet der Meisterbetrieb Bäder mit passgenauen Duschabtrennungen aus und scheut auch die außergewöhnliche Gesamtgestaltung eines Bades in Glas nicht, Spiegelvarianten inklusive. Ein gläserner Windfang schützt vor Kälte und Zug und wirkt gleichzeitig einladend bis edel. Glas- und Brandschutztüren grenzen ab, schützen vor Lärm oder Feuer und bieten trotzdem Licht und andere Akzente. Interessante Möglichkeiten eröffnen sie, wenn sie zum Schieben oder schwebend eingebaut sind, auch vollautomatisch.

Eine moderne Baugestaltung bewirkt der Einsatz von Glas als Fußboden oder Zwischendecke mit angenehm großzügigen und lichtdurchflutenden Effekten. Ganz im Trend liegen in der Küche Arbeitsplatten und Rückenschilder aus Glas (statt aus Fliesen), die es sogar mit integrierter LED-Beleuchtung gibt. „Die Kundenwünsche setzen wir in Maßarbeit um, auch Ausgefallenes wie Kaminumrandungen, HiFi- oder andere Möbel(elemente), Praxisschilder unter sowie Schrank- oder Regalsysteme aus Glas“, sagt Ingo Reimer. Da Licht gleichbedeutend mit Lebensqualität ist, bieten geschickte Dachverglasungen oder Wintergärten nach individuellen Vorstellungen ungeahnte Arbeits- und Wohnqualitäten.

Ganz im Sinne der 100-jährigen Firmentradition bietet Glas Franzen auf Wunsch auch die heute eher seltene Bleiverglasung an, bei der einzelne Glasstücke durch speziell angefertigte Bleiprofile zu einer Gesamtverglasung („Bleifeld“) zusammengefügt werden.

Die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten durch Glas belegen Angebote wie komplette Glasfronten in größeren Gebäuden, Lichtbänder in Vordächern, Sichtschutz aller Art und so weiter. „Wir überprüfen jede Kundenanfrage auf ihre Realisierbarkeit in Glas hin“, bietet Ingo Reimer an.

Die Referenzliste von Glas Franzen ist beeindruckend. Dazu gehören in Flensburg der CITTI-Markt (Glasschiebewände und großflächige Spiegelwand), die beeindruckenden Glasfassaden der Autohäuser in der Liebigstraße AZF, Opel Thomsen, Volvo und Jaguar Nehr Korn sowie von VW Thurner an der Nordstraße. Die Leistungsvielfalt dokumentiert das ehemalige LZB-Gebäude im Nordergraben, an dem eine beschusssichere Verglasung eingebaut wurde.

Außerhalb Flensburgs hat Glas Franzen die Glasarbeiten im Druckzentrum Büdelsdorf des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags ausgeführt, die Glasdachsanierung einschließlich der Metallarbeiten an der Schule Sterup vorgenommen, die Dachlichtkuppeln im Pinneberger

Rathaus eingebaut, den OBI-Markt in Hamburg glastechnisch gestaltet und eine Einkaufspassage in Berlin-Mahrzahn mit Glasvordächern versehen. Die Klärschlammhalle Bredstedt erhielt eine Außenschale aus extralangen Spezialkunststoffbahnen.

Unter den Kriterien Qualität und Optik und vor allem Wirksamkeit bietet Glas Franzen außerdem wirkungsvollen Insektenschutz an – und zwar für jedes Fenster, jede Tür und jeden Lichtschacht, ohne deren Funktion zu beeinträchtigen. Auch diese Lösungen werden nach Maß gefertigt, auch in Sonderformen wie Trapez oder Rundbogen sowie in allen RAL-Farben, und werden exakt eingebaut.

100 Jahre Firmengeschichte sind immer auch ein überzeugender Beweis von leistungsstarkem Handwerk und solidem Wirtschaften der jeweiligen Handwerksmeister. Ingo Reimer hat bei seiner Übernahme von Glas Franzen vor 20 Jahren die Potenziale in seinem Gewerk „glasklar“ erkannt. Konsequenterweise mit viel kundenorientiertem Geschick und vor allem unendlichen Fleiß hat er daraus ein starkes Unternehmen in der Region entwickelt. Aus gutem Grund spricht die Familie mit Ehefrau Gaby und den Kindern Philip und Sophie davon, „die Firma zu leben“.

Vermisst der Glasermeister die Möglichkeit seiner Vorgänger, die Straßenbeleuchtung der Stadt zu putzen? „Nein, sicher nicht, die modernen Gestaltungsmöglichkeiten mit Glas sind da viel abwechslungsreicher und spannender“, sagt er mit einem fröhlichen Jubiläumslächeln.

Am Freitag, 23. April 2010, feiert Glas Franzen das 100-jährige Firmenjubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Dazu sind ab 11 Uhr alle Geschäftspartner, Freunde und vor allem Kunden – und solche, die es werden wollen – herzlich eingeladen!